

***Projektbericht: Nähe, Distanz und Grenzen – ein Beitrag zur Professionalisierung der Sozialarbeit***

**Abstract**

Gegenstand der Untersuchung sind Grenzverletzungen und Probleme der Nähe-Distanz-Balance in Arbeitsbeziehungen zwischen KlientInnen und Fachkräften in der Sozialen Arbeit. Anhand von kasuistischem Material werden zentrale Problembereiche und Faktoren auf Seiten der Klientel, der Institution und der Fachkräfte analysiert, die auf kumulative Weise das Risiko von Grenzverletzungen erhöhen. Fördernde Faktoren für die professionelle Kompetenz im Umgang mit Nähe, Distanz und Grenzen werden herausgearbeitet. Die Ergebnisse werden in Leitlinien für die Praxis und in hochschuldidaktische Konzepte zur besseren Qualifizierung im Bereich der beruflichen Nähe-Distanz-Regulierung umgesetzt.

**Ausgangslage**

In der Sozialarbeit kommt es immer wieder zu Arbeitssituationen, in denen die Beziehung zwischen Fachkräften und Klientel entgleist, sei es in aggressiver, sei es in sexueller Hinsicht. Zum Teil gehen mangelnde Distanz und Übergriffe von KlientInnen aus, zum Teil aber umgekehrt von SozialarbeiterInnen. Auch im Rahmen der Sozialarbeits-Ausbildung wird aus Praktika und aus dem Anerkennungsjahr häufig über Erfahrungen von zu viel Nähe, Grenzverletzung und Rollenunklarheit zwischen den Fachkräften bzw. Studierenden auf der einen und den KlientInnen auf der anderen Seite berichtet.

Diese Vorfälle verweisen darauf, daß berufliche Beziehungen in der Sozialen Arbeit eine strukturell riskante Widersprüchlichkeit zwischen Nähe und Macht, Hilfe und Kontrolle enthalten, die nur unter spezifischen sicheren Rahmenbedingungen und mit sehr qualifizierten Mitteln ausbalanciert und professionell gestaltet werden kann. Zu diesen Mitteln gehören differenziert ausgebildete, bereits im Studium zu erwerbende Selbst- und Sozialkompetenzen, insbesondere solche der Wahrnehmung, der (Selbst-) Reflexion, der Kommunikations- und Handlungsfähigkeit sowie der berufsethischen Bewußtheit im Umgang mit Themen wie Grenzen, Rollen und institutionellem Auftrag.

Die hohe Bedeutung, die einer professionellen Nähe-Distanz-Balance für das Gelingen helfender Beziehungen und damit für den sozialarbeiterischen Auftrag zukommt, findet keinen angemessenen Niederschlag in der Ausbildung. Lehrveranstaltungen zu diesem Themenkomplex werden bei weitem nicht in ausreichendem Maß und nicht immer in erforderlicher Qualität angeboten.

Hinzu kommt, daß auch im aktuellen fachlichen Diskurs über Standards, Qualitätsentwicklung und Professionalität Sozialer Arbeit sehr häufig die hier angesprochene Dimension ausgeblendet bleibt - die wissenschaftlich und fachlich begründete Dimension einer notwendigen, reflektierten beruflichen Nähe zu KlientInnen, welche einen professionellen Umgang mit fremden und eigenen Grenzen, mit Körperlichkeit und Sexualität, mit Aggression und Gewalt einschließt.

**Ziele des Forschungsvorhabens**

In meinen Veranstaltungen zur Berufsrolle, zur Praxisreflexion und Supervision im Fachbereich 4 Soziale Arbeit und Gesundheit habe ich im Lauf der Jahre eine große Anzahl von Studierenden und AnerkennungspraktikantInnen in ihren Praxis- und Ler-

nerfahrungen begleitet und eine reiche Sammlung von kasuistischem Material gewonnen. Anliegen des geplanten Forschungsvorhabens ist es, das gesammelte Fallmaterial aus der Perspektive der Frage nach "Nähe, Distanz und Grenzen in der Sozialarbeit" zu strukturieren und zu weiterführenden Erkenntnissen über Chancen und Risiken professioneller helfender Beziehungen zu gelangen.

Geplant ist erstens, die Ergebnisse als handlungstheoretischen Beitrag zur Erweiterung des sozialarbeiterischen Verständnisses von Professionalität zu bündeln und zu publizieren.

Zweitens sollen Ergebnisse in ein methodisches Konzept zum Thema Qualifizierung und Professionalisierung im Bereich der Selbst- und Sozialkompetenz einfließen in die Entwicklung entsprechender Module im Rahmen der aktuell stattfindenden Erarbeitung der neuen B.A.- und M.A.-Studiengänge Sozialarbeit im FB 4.

### **Methoden**

Die Untersuchung stützt sich auf einen qualitativen empirischen Ansatz. Erster Schritt ist die Literaturrecherche mit Sammlung und Bearbeitung der vorhandenen relevanten Fachliteratur zum Gegenstand der Studie. Es folgt die Aufbereitung, Analyse und systematische Auswertung von kasuistischem Material, das in eigenen Veranstaltungen zur Berufsrolle, zur Praxisreflexion und Supervision dokumentiert wurde. Im dritten Schritt werden die empirisch und theoretisch gewonnenen Erkenntnisse verknüpft.

Schließlich werden Ergebnisse in zweifacher Weise für die Anwendung in der Lehre konzeptualisiert und didaktisch aufbereitet: a) für Lehrveranstaltungen im aktuellen Diplomstudiengang Sozialarbeit und b) für Module im geplanten B.A.Studiengang Sozialarbeit.

### **Ergebnisse**

#### **a) Zum Inhalt der Ergebnisse**

Die Ergebnisse zeigen, daß das Risiko des Verlusts der Nähe-Distanz-Balance sowie sexueller und aggressiver Grenzverletzungen durch die kumulative Wirkung mehrerer Faktoren zunimmt. Dies ist der Fall, wenn spezifische Belastungen der Klientel, negative institutionelle Rahmenbedingungen und professionelle Mängel der Fachkräfte zusammenkommen. Der PraktikantInnenstatus und die noch geringe Berufserfahrung fallen gegenüber den anderen Einflüssen weniger ins Gewicht als erwartet. Als elementar für Probleme der Nähe-Distanz-Balance stellt sich die Wirkung der Geschlechterkonstellation zwischen KlientInnen und Fachkräften heraus, weiterhin das Ausmaß, in dem Themen wie Konflikte, Aggressivität, Körperlichkeit und Sexualität für das Praxisfeld bestimmend sind. Eine entscheidende Rolle spielen auch der Grad der Abhängigkeit der KlientInnen von Fachkräften und das Maß des berufsethischen Schutzes dieser Abhängigkeit durch Institution und Fachpersonal.

Als stabilisierende Faktoren für SozialarbeiterInnen in der Praxis erweisen sich Reflexion in Team und Supervision, ethische und professionelle Standards und die Verfügung über ein methodisches Instrumentarium zur Nähe-Distanz-Regulierung. Unübersehbar wird, daß die Qualifizierung selbstreflexiver, methodischer und berufsethischer Kompetenzen in der sozialarbeiterischen Ausbildung einen deutlich höheren Stellenwert als bisher einnehmen muß. Diese sollte in den neuen Studiengängen in Form konsekutiver Module, die den Praxismodulen vorausgehen, verankert werden.

#### **b) Formen der Umsetzung**

Die Ergebnisse der Studie fanden bzw. finden in folgenden Formen Eingang in Fachdiskurs und Lehre:

- Im Rahmen der Fachtagung "Zu Risiken und Nebenwirkungen von Ausbildungen in Beratung und Psychotherapie" am 17.11.2004 hielt ich an der FH Frankfurt einen Vortrag zum Thema "*Zum professionellen Umgang mit Nähe, Distanz und Grenzen – in Praxis und Lehre der Sozialen Arbeit*".
- Ergebnisse der Untersuchung fließen in Lehrveranstaltungen ein, die ich zum Themengebiet anbiete; im laufenden Semester sind dies die Seminare 1.) "Sexualität, Soziale Arbeit und professionelles Handeln" und 2.) "Die Berufsrolle: Zum professionellen Umgang mit Nähe, Distanz und Grenzen in der Sozialen Arbeit". Im Wintersemester 2005/06 werde ich hierzu eine 4stündige vertiefende Veranstaltung anbieten.
- Im Rahmen der Studienstrukturreform, in der im FB 4 ein Studiengang B.A. Soziale Arbeit entwickelt wird, bin ich als "Modulbeauftragte Reflexion" zusammen mit einer Gruppe von FachkollegInnen derzeit zuständig für die Modularisierung dieses Teils des neu geplanten Studienangebots.
- Der Fachbereichsrat beauftragte mich, die Federführung für die Erarbeitung von "Ethischen Standards für die Lehre am Fachbereich 4 Soziale Arbeit und Gesundheit" und von "Standards für Veranstaltungen mit selbstreflexiven Anteilen" zu übernehmen. Nach der Entwicklung dieser Standards zusammen mit einer kollegialen Arbeitsgruppe wurden diese dem Fachbereich im Sommersemester 2004 vorgelegt (jedoch leider nicht verabschiedet.)

**Laufzeit:**

März 2004 – Februar 2005

**Finanzierung**

Durch die halbe Freistellung in den beiden halben Forschungssemestern

**Kontakt**

[schmauch@fb4.fh-frankfurt.de](mailto:schmauch@fb4.fh-frankfurt.de)